

Kulturtage Heidelberg, 16. - 20.4.2011

Schwarzwald-Wanderung

Unser Thema für diese Kulturtage sind Mythen und Sagen im Schwarzwald. Auf unserer Wanderung machen wir uns auf die Spuren von Naturgeistern und Kelten, und wir hören uns an den Originalschauplätzen die entsprechenden Sagen an.

1. Tag

Mit dem Zug reisen wir von Zürich nach Ottenhöfen, dem Startpunkt unserer Wanderung. Nach einer kurzen Strecke durchs Dorf kommen wir schon bald zum Edelfrauengrab, wo wir die erste Sage hören. Dort erfahren wir auch Interessantes über die verschiedenen Naturgeister, die den Elementen zugeordnet sind.

Der Weg führt dann weiter entlang des wildromantischen Gottschlägebach-Kamms zum Karlsruher Grat, wo wir unsere Mittagsrast einlegen.



Karlsruher Grat

Beim Ruhenstein hören wir eine weitere Sage, bevor wir weiterwandern und mit einer historisch anmutenden Sesselbahn ein paar Höhenmeter auf die bequeme Art zurücklegen. Auf einer Anhöhe führt uns dann der Weg am Wildsee vorbei zur Darmstädterhütte, wo wir unsere erste Nacht verbringen.

Nach dem Abendessen wandern wir nochmals zurück bis zum Wildsee, um dort den Abend den Hexen zu widmen.



Edelfrauengrab



Nostalgische Seilbahn

2. Tag

Für diesen Tag sind 20 km Distanz vorgesehen. Einige der Gruppe entschlossen sich jedoch, zusätzliche 10 km zu laufen, statt den Bus zu nehmen. So trennen sich am Mummelsee nach dem Anhören einer Sage die Gruppen und wir treffen uns erst später wieder, beim Mittagessen. Zuvor haben wir den hohen Ochsenkopf, ein Auerhuhn-Schutzgebiet, durchwandert und den Teufelskamin besucht, eine Höhle, aus der auch heute noch teilweise Rauch oder Dampf aufsteigt.



Teufelskamin

Nach der Mittagspause steigen wir ab ins Tal, um von dort zum nächsten Hügelzug, die Badener Höhe, aufzusteigen. Der Abstieg führt uns wieder zu einem verträumten See, den Herrenwiesensee. Von dort gehen wir zügig weiter bis zur Jugendherberge Forbach.

Auch hier erwartet uns nach einem ausgezeichneten Abendessen wieder ein abwechslungsreicher Abend, diesmal ist er den Kelten gewidmet. Dazu wandern wir noch bis zu den Giersteinen, der Überlieferung nach ein keltischer Kultplatz. Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der Kelten widmen wir uns ihren Ritualen, unter anderem dem Räuchern mit Harzen.



Giersteine

3. Tag

Nach dem Frühstück müssen wir in Forbach einkaufen, da wir die nächste Nacht selber für die Verpflegung sorgen müssen. Nach einer Besichtigung der alten Holzbrücke beginnt der Aufstieg zu den Latschig Felsen, wo wir einen Mittagshalt machen und eine Sage erzählt bekommen.



Latschig Felsen

Von dort geht die Wanderung ins Hochmoor Kaltbronn, wo wir uns beim Hohlohsee in meditativem Wandern üben. Dabei geht es darum, alleine und mit offenen Sinnen durch die Natur zu gehen und diese auf sich wirken zu lassen. Die meisten von uns machen dies barfuss, das bietet eine willkommene Abwechslung zum Tragen der Wanderschuhe. Auch beim Hohlohsee gibt es noch eine Sage.



Hohlohsee

Nach diesem Erlebnis gehen wir weiter zum Kaiser-Wilhelm-Turm. Dort entscheiden sich einige, direkt zur Orgelfelsenhütte zu gehen, andere nehmen noch den Weg bis zum Wildsee unter die Füße.



Wildsee

Das Abendessen wird von unserem Verpflegungsteam zubereitet. Ein Kompliment an die Küche! Diesen Abend lassen wir beim Kartenspiel „Werwölfe“ ausklingen. Die meisten von uns sind wohl froh, dazu nicht nochmals die Wanderschuhe schnüren zu müssen...



Naturfreundehaus

4. Tag

Da wir am Nachmittag nach Heidelberg reisen, ist für diesen Tag eine kürzere Wanderung vorgesehen. Von der Hütte wandern wir bis zur Teufelsmühle. Dieser Ort verdankt seinen Namen einer Zahl von Sagen, beispielsweise dieser:

An der Murg, irgendwo oberhalb von Gernsbach, hatte ein eigenbrötlerischer Müller seine Mühle gebaut. Sie stand an einer äusserst ungünstigen Stelle, sodass ihm bei Hochwasser immer Holz weggeschwemmt wurde. Als dieses Unglück wieder einmal besonders viel Schaden angerichtet hatte, fluchte er erbärmlich und schrie: "Der Teufel soll alles holen, meine Seele würde ich ihm geben, wenn er mir meine Mühle auf den Berg baute, wo ich nie zu viel, aber immer genug Wasser hätte." Kaum hatte er dies gesagt, stand wie aus dem Boden gewachsen plötzlich eine Gestalt vor ihm. Unter ihrem langen schwarzen Gewand lugte gerade noch sichtbar ein Bocksfuss hervor. Sie sagte, sie wolle ihm unter den genannten Bedingungen gerne helfen.

Nun, da es ernst wurde, sträubte sich der Müller doch, aber der Teufel gab nicht nach. So kam es zu guter Letzt zu folgendem Abkommen: Der Teufel musste noch in jener Nacht die Mühle abbauen und auf dem höchsten Berg oberhalb der Murg wiedererrichten. Auch musste für Wasser reichlich gesorgt sein. Pfiffig, wie der Müller war, handelte er aber vor allem auch aus, dass ihm immer genügend Holz und Abnehmer zur Verfügung stehen mussten, um mindestens noch 40 Jahre sorgenfrei leben zu können. Das allerwichtigste aber war, die Mühle sollte vor dem ersten Hahnenschrei betriebsfertig sein. Der Teufel war einverstanden, und so unterschrieb der Müller den Pakt, wie üblich, mit einem Tropfen seines eigenen Blutes.

Der Teufel hielt Wort. Wider Erwarten früh, schon um Mitternacht, holte der Teufel den Müller zur Besichtigung der Mühle ab. Auf einem Feuerschweif fuhr der Teufel, der Müller sass rücklings, auf den Berg. Dort stand zum Erstaunen des Müllers eine neue Mühle mit sieben Gängen, vier Säge- und drei Mahlgänge, wie der Müller noch keine gesehen hatte. Der Müller sah alles nach und stellte fest, dass doch noch ein wichtiger Stein fehlte, den der Teufel einzubauen vergessen hatte.

Gleich raste der Teufel los, den Stein zu beschaffen. Allein, erst gegen Morgen fand er den passenden. Schon schwebte er herbei. Gerade als er über der Mühle war, krächte im nahen Loffenau der erste Hahn. Wutentbrannt feuerte der Teufel den gewaltigen Stein direkt auf die Mühle, stürzte hinterher und riss brüllend und fluchend die Trümmer auseinander. Von des „Teufels Mühle“ blieb nichts übrig als ein Haufen Steine, die den Berg bis heute bedecken. Aus diesem Grund hiess der Berg in grauer Vorzeit Steinsberg, wie ihn viele alte Leute in Loffenau heute noch nennen.



Teufelsmühle

Die Teufelsmühle ist aber auch ein Kraftort. Ein Zeichen dafür sind die krumm gewachsenen Bäume, die dort in grosser Zahl vorkommen. Wir nehmen uns Zeit, diesen Ort auf uns wirken zu lassen, bevor wir weiterwandern zum grossen Loch.



Grosses Loch

Diese Felsformation hat eine wunderbare Akustik, die wir uns zunutze machen. Nach einigen barocken Arien versuchen wir uns in archaischem Singen, eine Art gemeinsames Suchen von Resonanzen. Nach diesem Erlebnis wartet das letzte Mittagessen im Schwarzwald auf uns, danach machen wir uns auf den Weg nach Gernsbach, wo wir den Zug über Karlsruhe nach Heidelberg nehmen wollen.

Auf dem Bahnhof erwartet uns eine Überraschung: wegen eines Streiks im Bahnverkehr verkehren die Züge nur teilweise. Wir haben aber Glück und kommen nur mit leichter Verspätung nach Heidelberg. Allerdings reicht es nicht mehr für den Apéro, so dass wir in unserem Hostel bleiben und dort auch gleich essen.

5. Tag

Diesen Tag haben wir in Heidelberg zur freien Verfügung. Individuell in kleinen Gruppen besichtigen wir die Stadt und das Schloss und treffen uns dann beim Hostel für die gemeinsame Heimreise in die Schweiz.



Hostel Sudpfanne in Heidelberg